INSTITUT ST. PHILIPP NERI

Berlin 2012/1





Institut St. Philipp Neri Gesellschaft apostolischen Lebens päpstlichen Rechts

> St. Afra-Stift Graunstraße 31 13355 Berlin

Heilige Messen im klassischen römischen Ritus

Sonntag: 10:30 Hochamt Mo. - Fr.: 17:30 Rosenkranz

18:00 Hl. Messe

Samstag: 8:30 Rosenkranz

9:00 Hl. Messe

Telefon: 030/20606680 0175/5962653

Email:info@institut-philipp-neri.de

Internet: http://www.institut-philipp-neri.de

S-Bahn: Gesundbrunnen U-Bahn: Voltastraße Bus 247: Gleimstraße

Bankverbindung:
Freundeskreis St. Philipp Neri e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
Kontonr: 1202100 Bankleitzahl: 100 20 500

BIC: BFSWDE33BER

IBAN: DE53 1002 0500 0001 2021 00

Inhalt:

- 4 Aus dem Leben des Instituts
- 9 Askese beim Unkrautjäten
- 14 Erwachsenwerden im Glauben
- 16 Latein das Gefäß der Einheit
- 18 Vorstellung der Präsentationsmappe des ISPN
- 19 Kieck ma, een Christlicher
- 20 Gottesdienste in der Karwoche und an Ostern

Titelbild: Tonsur und Einkleidung von Fr. Marcin Gorál am 18. 12. 2011 Bildrechte, soweit nicht eigens vermerkt: ISPN, Konzept und Bild Cathrin Bach, Fotolia (S. 9,10)

Impressum:

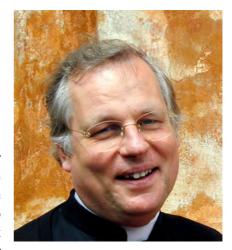
Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Propst Dr. Gerald Goesche Graunstr. 31 - 13355 Berlin

Redaktion: Dr. Michael Charlier

Vorwort

Liebe Freunde und Wohltäter des Instituts St. Philipp Neri!

Almosen geben ist ein Werk der Barmherzigkeit. Fasten, ohne Almosen zu geben, wird leicht eine reichlich ichbezogene Übung. So kommt dieses Heft zur Fastenzeit auch als eine Bitte um Almosen für



ein kirchliches Werk mitten in der deutschen Hauptstadt zu Ihnen.

Wer dieses Heft zum ersten Mal in Händen hält, wird sich vielleicht wundern, was man – allein mit Spendenmitteln – bewirken kann. Vielleicht ist es ihm ein Ansporn, zur Schar unserer Unterstützer, die uns mit materiellen oder geistigen Almosen helfen, hinzuzustoßen.

Für alle, die uns regelmäßig helfen, ist das Heft vor allem ein großes Dankeschön und eine Art Rechenschaftsbericht, die Ihnen zeigt, daß wir Ihre Talente nicht vergeuden, sondern vermehren.

Almosen geben ist eine kleine Nachahmung der unfaßbaren Gabe des Vaters an uns, die Hingabe Seines Sohnes am Kreuz. Wir hier im Institut wünschen Ihnen die Gnade, dieses alle Vorstellungen übersteigende Geschenk aufnehmen zu können. Möge so Ihre Fastenzeit fruchtbar und das Osterfest froh werden!

Das wünscht Ihnen von Herzen

Dr. Gerald Goesche, Propst







Aus dem Leben des Instituts

Am 8. Dezember erfolgte die Einkleidung und Tonsur von Fr. Marcin Góral, der damit als weiteres Mitglied des Instituts aufgenommen wird. Die Tonsur zählt noch nicht zu den "Niederen Weihen", die in den Gemeinschaften des überlieferten Ritus nach wie vor als Sakramentale zur Vorbereitung auf die Diakons- und Priesterweihe gespendet werden. Sie markiert jedoch in diesen Gemeinschaften die Aufnahme als Kleriker.

Am 8. Dezember, dem Fest Mariä Empfängnis, feiern wir, daß die Jungfrau Maria von ihrer Empfängnis an als sündenfreier Tempel ihrem Sohn geweiht ist. Es wurde im unmittelbaren Anschluß an die Einkleidungszeremonie mit einem feierlichen Levitenamt begangen.

Nach dem Fest der Unbefleckten Empfängnis wird der Altarraum des Marienaltars mit einem blauen Vorhang abgeschlossen. Der praktische Zweck ist, Zeit für den ungestörten Aufbau der Weihnachtskrippe zu gewinnen. Der tiefere Sinn liegt darin, unserer Maria Gravida – dieser besonderen Darstellung der Muttergottes mit dem göttlichen Kind unter ihrem Herzen – einen würdigen Aufstellungsort zu bieten. Damit wird der Advent als eine besonders marianische Zeit des Kirchenjahres für die Gläubigen sichtbar.

Drei Tage später ein weiterer Grund zur Freude: Am Sonntag, dem 11. Dezember, war der emeritierte Kölner Weihbischof Dr. Klaus Dick Gast im Institut, um insgesamt 13 jungen Leuten aus der Gemeinde um St. Afra das hl. Sakrament der Firmung zu spenden. Selbstverständlich nach der überlieferten Liturgie - der althergebrachte Backenstreich zur Befestigung des Auftrags zur Bewährung des Glaubens im Leben inklusive.

"Allmächtiger Ewiger Gott. Du hast gnädig diese Deine Diener aus dem Wasser und dem Hl. Geiste wiedergeboren werden lassen und ihnen die Vergebung aller Sünden gewährt.

Gieße über sie vom Himmel Deinen siebengestaltigen Geist und heiligen Tröster aus.

Den Geist der Weisheit und der Einsicht

Den Geist des Ratschlusses und der Tapferkeit,

Den Geist der Einsicht und der Frömmigkeit. Erfülle sie mit dem Geist der Furcht des Herrn und bezeichne sie gnädig durch das Kreuz Christi zum ewigen Leben."

Das "offizielle Teilnehmerphoto" nach dem Ende der Zeremonie zeigt unmittelbar vor dem Bischof stehend einen kleinen Jungen, der nicht ganz zu den Firmlingen des Tages paßt. Das ist Linus, der an diesem Tag zum ersten Mal die hl. Kommunion empfangen durfte.













Im letzten Rundbrief hatten wir angekündigt, ein "Orgeltagebuch" ins Internet zu stellen, um unsere Freunde über den Fortgang dieses großen Vorhabens zu informieren. Das ist inzwischen geschehen: Am 13. Dezember konnten wir www.st-afra-berlin.de freischalten. Neben aktuellen Informationen zum Stand des Projektes erhalten Sie dort auch Auskünfte über die Besonderheiten des erworbenen Instruments und über andere Aktivitäten in und um St.

Wenn unser Adventsheft erscheint, ist Weihnachten noch weit weg. Und wenn wir das 1. Heft im neuen Jahr machen, ist die Weihnachtszeit gerade vorbei, und die Gedanken richten sich schon auf die Fastenzeit. Das ist schade, weil dabei das weihnachtliche Geschehen am Institut leicht außen vor bleibt. Dem wollen wir abhelfen:

Am späten Weihnachtsabend des 24. Dezember findet in St. Afra eine letzte Adventsandacht statt, die bis kurz vor Mitternacht dauert. Ihren Abschluß und den Auftakt des Weihnachtsfestes bildet danach die Zeremonie der feierlichen Krippenlegung, in der eine Statue des Jesuskindes in die vorbereitete Krippe im Hauptgang der Kirche kurz vor der Kommunionbank gebracht und als Abbild des Mensch gewordenen Erlösers verehrt wird, zunächst von den Klerikern und Altardienern, danach von allen Gottsdienstbesuchern.

Natürlich gibt es außerdem eine traditionelle Krippe mit Landschaft und Stall, die über dem seit Wochen hinter einem Vorhang verborgenen Marienaltar im linken Seitenschiff aufgebaut worden ist. Am frühen Vormittag folgt dann das Hirtenamt und zur gewohnten Zeit das Hochamt - in diesem Jahr wieder als feierliches Levitenamt. Das Palestrina Ensemble sang das mehrstimmige Proprium "Puer natus" in der Vertonung von William Byrd. Dazu erklang Gregorianik und stimmungsvolle Orgelmusik - Kirchenmusik in ihrer Gesamtheit.

An jedem Tag der Weihnachtsoktav findet ein Hochamt statt. Am 28. Dezember, dem Fest der unschuldigen Kinder, folgt danach eine "Kindersegnung". Das Institut greift damit eine alte Tradition auf und verbindet sie mit einem Akt der Ehrerbietung gegenüber dem Jesuskind. An diesem Tag ist, wie schon am Stephanustag, die liturgische Farbe Rot – der neugeborene Erlöser wird der König seiner Martyrer sein.

Am 5. Januar, dem Vortag des Dreikönigsfestes, erfolgt die Weihe des Dreikönigswassers. Ursprünglich war dies das Taufwasser für die am Tag der Erscheinung des Herrn üblichen Taufen. Heutzutage wird das Sakramentale von vielen Gläubigen als segensreiches Mittel zur Heiligung ihres Alltags geschätzt. Wir haben einiges davon auf Flaschen abgefüllt und geben es gerne gegen eine kleine Spende ab – rufen Sie uns an.











Am 7. Januar hatten wir einen "Ortstermin" in St. Afra, um die baulichen Voraussetzungen für die Aufstellung der alten neuen Orgel zu besprechen. Das Photo zeigt von links Organist Kondziella, Propst Dr. Goesche, Orgelbauer Kutter, Finanzberater Dr. Schadow und Statiker Papenfuß. Mehr zu ahnen als zu sehen ist Architekt Greiwe hinter der Säule.

Mit Kerzenweihe und Lichterprozession am 2. Februar, dem Fest Mariä Reinigung, findet die Weihnachtszeit ihren endgültigen Abschluss. Die letzten Weihnachtsbäume kommen aus den Wohnungen, die Krippen werden abgebaut. In diesem Jahr ist kalendarisch alles, wie es sein soll: Am Sonntag nach Lichtmess beginnt mit Septuagesima die Vorfastenzeit.

Besinnungstage für Choralsänger in der Karwoche (4. - 7. April)

Das Institut St. Philipp Neri bietet Herren mit Erfahrung im gregorianischen Psalmgesang die Gelegenheit, die Karwoche auf besonders tiefe geistliche und musikalische Weise zu erleben. (Anmeldung bis 28. Februar)

Propst Dr. Goesche führt in den spirituellen Charakter der Karwoche und des Stundengebetes dieser Tage ein. Mit Gesangsprofessor Jochen Großmann von der Universität der Künste Berlin konnten wir einen ausgewiesenen Kenner der Gregorianik als Leiter des gemeinsamen Singens gewinnen.

Höhepunkt dieser Tage wird das liturgische Singen der lateinischen Karmetten am Morgen des Gründonnerstag und Karfreitag sein. Den Abschluß bilden die Karmetten am Morgen des Karsamstag, bei denen das Palestrina Ensemble Berlin unter der Leitung des Regens Chori Martin Kondziella die von T.L de Victoria vertonten Teile sowie außerdem das berühmte Miserere von Gregorio Allegri singen wird.

Weitere Auskunft zu Kosten und Terminen: 030/20606680

Propst Dr. Gerald Goesche:

Askese beim Unkrautjäten

Das Elend in der Kirche – zumal in Deutschland – kann einen erdrücken. Aber die schlimmste Versuchung ist die Verzweiflung. Deshalb ist die Fastenzeit eine gute Gelegenheit zu erkunden, wie man es vermeidet, dieser Versuchung zu erliegen. Vom Elend der Kirche nicht erdrückt zu werden, ist in St. Afra sicher leichter als an vielen anderen Orten. Insofern hat unser Propst mit den folgenden Überlegungen leicht reden. Dennoch, wir dürfen uns die Hoffnung nicht rauben lassen, und die folgenden Gedanken zum Gleichnis vom Unkraut im Weizenfeld können dabei eine Hilfe sein.

Für uns junge Priester war der promovierte ältere Mitbruder eine echte Zuflucht, und ich denke heute noch gerne an ihn zurück. Er gab uns manche praktische und geistliche Anregung, und er hörte sich unsere Sorgen und Nöte an. Von denen hatten wir wahrlich genug, denn in unserer westdeutschen Diözese gab es schon Ende der 80er Jahre Mißstände, die andernorts erst später auftauchten: Laienpredigt und willkürlicher Umgang mit der Liturgie

waren ebenso die Regel, wie "meßfreie Tage" für Priester. So hatte ich auf meiner ersten Kaplansstelle nicht einmal einen Kirchenschlüssel, damit ich bloß nicht "privat" zelebrierte und "damit die Gläubigen sich durch eingeschränkte und unregelmäßige Meßzeiten schon jetzt an die künftigen priesterlosen Zeiten gewöhnten …" Ich könnte Seiten mit solchen Gravamina füllen. Nur ein Beispiel noch: Auf meiner zweiten Kaplansstelle rutschte mir aus dem Schrank



mit den Materialien für die Ehevorbereitung ein ganzer Stapel rosafarbener Broschüren entgegen: Reklame einer Pharmafirma, die beweisen sollte, daß natürliche Verhütung zu unsicher ist. Als ich mich beim nächsten Konveniat darüber beschwerte, wurde ich von den versammelten Mitbrüdern angeherrscht: "In welcher Welt lebst du eigentlich?"

Der verständnisvolle ältere Mitbruder hörte sich all die Schauergeschichten zunächst geduldig an, aber irgendwann – und ich glaube, viel zu früh – sagte er mir und den anderen Mitbrüdern, wir sollten doch mit den Klagen und den negativen Schilderungen aufhören. Das führe zu nichts, mache nur traurig und bedrückt. Vielleicht habe ich damals geahnt, daß er irgendwie Recht hatte. Aber der Lei-



densdruck war doch zu groß, und ich fand kein Hilfsmittel, um mit dem allgegenwärtigen kirchlichen Elend fertigzuwerden. Darüber kaum oder gar nicht mehr zu sprechen, klang ein bißchen nach "positiv Denken", es hatte etwas Unwahrhaftiges.

Ein Vierteljahrhundert später denke ich immer noch, man darf nicht so tun, als ob es die Mißstände nicht gäbe. Wir dürfen das Elend unserem Herrn und Meister vor Augen stellen, wir dürfen auch mit geeigneten Personen darüber sprechen. Aber der ältere Mitbruder hatte doch nicht unrecht. Wenn wir dabei stehen bleiben, kann uns die Traurigkeit erdrücken, oder es entwikkelt sich eine Lust am Skandal Es besteht auch die Gefahr, in sehr ungeistlicher Weise gegen alles zu sein, was "die" da so machen. Nur Dagegensein wird fruchtlos bleiben, ja, es kann geschehen, daß man sich von den Kategorien, den Tagesordnungspunkten, dem Tempo und der Tonart des Gegenübers bestimmen läßt. Man fühlt sich vielleicht sehr anti-modernistisch, aber diese Art Anti-Modernismus ist nur noch ein Siegelabdruck des Petschaftes Modernismus.

Gläubig zu sein heißt, die Wirklichkeit zu sehen wie sie ist – allerdings im Licht des Heiligen Geistes. In diesem Licht hat der hl. Thomas von Aquin erklärt, daß das Böse nur



Während der Hausvater schläft, sät der böse Feind Unkraut Tafel des Mömpelgarder Altars - Wikimedia Commons

eine "Privatio", also eine Beraubung des Guten ist. Der Teufel kann nichts Eigenes schaffen, aber er kann Lücken und Abgründe in das schöne, gute Sein reißen. Diese Lücken sollte man nicht übersehen, sonst fällt man unter Umständen hinein. Auch ständig auf sie zu starren, verzerrt die Perspektive, und hauptamtlich mit Beschwerden und Klagen dagegen anzurennen, kann wie das sprichwörtliche Bohren in der Wunde sein, welches nicht hilft, sondern das Elend nur größer macht. Es ist alte geistliche Regel, daß wir uns an der Sünde mitschuldig machen, die wir in die Öffentlichkeit zerren.

Jesus selbst gibt uns das beste Mittel, mit den Leiden der Kirche umzugehen: "Das Himmelreich ist gleich einem Manne, der guten Samen auf seinen Acker säte. Während aber die Leute schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut mitten unter den Weizen und eilte davon. Als nun die Saat aufging und Frucht ansetzte, zeigte sich auch das Unkraut. Da kamen die Knechte des Hausvaters und sprachen zu ihm: «Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt denn das Unkraut?» Er antwortete ihnen: «Das hat ein feindseliger Mensch getan.» Die Knechte fragten nun: «Willst du, daß wir hingehen

und es sammeln?» Er antwortete: «Nein, ihr könntet sonst beim Sammeln des Unkrautes zugleich den Weizen mit ausreißen. Lasset beides wachsen bis zur Ernte. Zur Zeit der Ernte will ich dann den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Büschel zum Verbrennen; den Weizen aber bringet in meine Scheune.»" (Matth. 13, 24-30)

Unser christliches Leben ist eben kein Unkrautjäten. Wenn wir gegen das Böse ankämpfen, dann zuerst bei uns selbst. Aber auch da ist die Flucht zu schönen und besseren Zielen oft das beste Mittel. Der hl. Philipp Neri etwa sagt, daß in den Versuchungen des Fleisches der Feigling, also Jener, der wegläuft, der größte Held sei. Und auch bei Unkonzentriertheit im Gebet wäre es ein schlechter Ratschlag, dagegen anzukämpfen. Nur die größere Liebe zu Christus, der Blick auf Ihn, wird heilen – nicht der Blick auf meine Schwächen.

Aber zurück zum Leiden an den Mißständen in der Kirche: Oft haben wir das Gefühl, nichts, aber auch wirklich gar nichts, dagegen tun zu können. Aber damit sind wir schon in der Falle des Versuchers, der uns zu modernem Aktivismus lockt. Tatsächlich ist das Leiden an den Wunden der Kirche an sich schon sehr wertvoll, ja, wenn es bewußt und liebevoll geschieht, nachgerade unschätzbar. Christus selbst hatte

am Kreuz keine andere Möglichkeit "etwas zu tun", als zu unserem Heil zu leiden. Darunter zu leiden, daß wir in der Kirche nichts ändern können, kann Teilnahme am Leiden des Herrn sein. Was könnte man Besseres für die Kirche tun?

Die Menschen dieser Welt halten es für das Entscheidende. Strukturen zu ändern. Und in der Tat, sie scheinen damit viel zu erreichen. Aber wir dürfen uns nicht irre machen lassen: Gute Strukturen sind wichtig und viele Strukturen, die heute vor allem in der deutschen Kirche eingerichtet werden, sind fragwürdigen Ursprungs und lassen schlimme Folgen befürchten. Dennoch sind Herz und Geist des Menschen entscheidend. Auch die beste Vorschrift und deren entschiedenstes Durchsetzen nützen nichts, wenn dem Menschen die Einsicht, ja, vielleicht sogar der Glaube fehlen. Darum brauchen wir das Gebet zum Heiligen Geist, der allein die Tiefe des menschlichen Herzens erreichen kann, und wir brauchen das Aufleuchten der Schönheit und Wahrheit des Glaubens an Jesus Christus. der das Gemüt erwärmt und den Geist erleuchtet. Nach einer solchen Umkehr, auf die unser Heiliger Vater so offensichtlich setzt, schmelzen falsche Strukturen so wie Berge, die nach dem Psalmisten wie Wachs vor dem Angesicht des Herrn schmelzen. (vgl. Ps. 96,5)

Eine große Versuchung ist auch, daß der Zusammenbruch des bürgerlichen Rechtsempfindens und die innerkirchlichen Verfallserscheinungen unser eigenes Streben nach Vollkommenheit relativieren. Dabei ist das Entscheidende, daß ich in meinem Leben zur Heiligkeit der Kirche beitragen kann, selbst heilig zu werden.

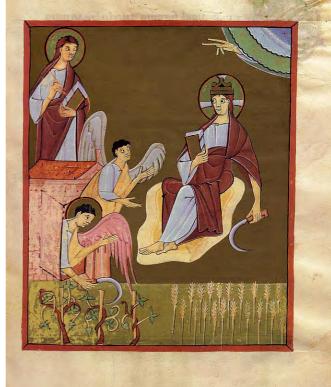
Schließlich gilt es, den Weizen zu düngen, damit er kräftig wird. Alles Gute, das wir in der Kirche unterstützen – vom Papst bis zu den kleinsten Aufbrüchen - ist tausendmal mehr Wert, als die eloquenteste Klage über das allgegenwärtige Elend unserer Kirche. Unser deutscher Papst macht es uns vor: Die unverkürzte. gewinnende und schlichte Darstellung des Glaubens ist das beste Nähr- und Heilmittel. Die vielen Suchenden bekommen end-

Ja, wir dürfen uns ausweinen, vor dem Tabernakel oder auch bei Vertrauten. Manches Unheil konnte in den letzten Jahren auch nicht ins Kraut schießen, weil es einen Aufschrei der Empörung im Internet und in anderen Veröffentlichungen gab. Dennoch ist es für die Gewissener-

lich klare Antworten: wer im Glau-

ben gefestigt ist, kann sich an dieser

Quelle weiter kräftigen.



Der Weltenrichter bei der Ernte - aus der Johannesapokalypse in der Staatsbibliothek Bamberg

forschung von uns allen, denen die organische, der Überlieferung treue Entwicklung der Kirche am Herzen liegt, sicher heilsam zu prüfen, ob unser eigentliches Anliegen das kraftvolle Wachsen des Weizens ist. Das Leiden mit Christus, das Streben nach Heiligkeit, die Förderung und Wertschätzung kleiner Schritte und schließlich vor allem die Bezeugung des Glaubens nach dem Vorbild des Papstes sind wichtiger als Unkrautjäten. Möge der Herr uns die Gnade geben zu tun, was wir können: "Quantum potes, tantum aude!"

Erwachsenenkatechese in St. Afra::

Erwachsenwerden im Glauben

von P. Dr. Thomas Jatzkowski

Die heutige Situation des Katholiken in einer fortgeschrittenen säkularisierten Arbeits- und Lebenswelt erfordert mehr denn je eine Einführung erwachsener Christen in die Glaubenslehre und -praxis der Kirche. Die Erwachsenenkatechese ist ein Desiderat ersten Ranges. Die Sonntagspredigt allein und die rudimentären Reste der Sakramentenkatechese aus der Kindheit (Erstkommunion und Firmung) sind bei der heutigen Beanspruchung und Abnutzung alles andere als hinreichend. Aber selbst bei optimalen (was hypothetisch sein dürfte) Bedingungen eines katholischen Elternhauses. einer katholischen Lebenswelt im Alltag, eines intakten katholischen Gemeindelebens ist die Notwendigkeit einer Erwachsenenkatechese gegeben, soll der Glaube der Kindheit nicht in den Kinderschuhen steckenbleiben und eine Weiterentwicklung zum "im Glauben Erwachsenen" vorangetrieben werden.

Der hl. Paulus beschreibt so schön die Notwendigkeit eines Reifens und Erwachsenwerdens im Glauben. Besonders im Epheserbrief fordert der Völkerapostel, daß die Gläubigen mit Christus das Erwachsenenalter, ein gereiftes Christentum erreichen müssen

In St. Afra wird seit über einem Jahr in der Regel 14-tägig ein offener Kurs der Erwachsenenkatechese angeboten – "offen" deshalb, weil jederzeit Neue dazu stoßen dürfen oder aber Teilnehmer aufgrund beruflicher und gesundheitlicher Beanspruchung auch mal pausieren dürfen. Alle sind jederzeit herzlich willkommen.

Anhand des Konvertitenkatechismus von Bernhard van Acken, der wunderbar auch die Unterschiede zu anderen christlichen Konfessionen herausarbeitet, wird thematisch der Einstieg zur Besprechung anliegender Alltagsprobleme bereitet. Es kommt bisweilen zu lebhaften Diskussionen, wo zum Teil Verständnisprobleme, aber v.a. alltagspraktische Probleme bei der Umsetzung des vorgestellten inhaltlichen Punktes aus dem Katechismus zutage gefördert werden. Die Teilnehmer der Erwachsenenkatechese stärken sich auch gegenseitig durch ihre Anwesenheit, durch die Thematisierung von Problemen bei der Umsetzung des Glaubens in der harten Wirklichkeit des Alltags.



Oberste Priorität genießt der Transfer des wahren, ganzen und unverfälschten Glaubens in die Lebenswirklichkeit des Alltags im 21. Jahrhundert in der Großstadt Berlin. Glaubensvermittlung darf nicht die Augen vor der Gegenwart verschliessen und von einer vermeintlich "heilen Welt" des Glaubens ausgehen, die niemals existiert hat. Es gilt, sich auf Grundlage der unveränderlichen Glaubensprinzipien bewußt mit den heutigen Zeit- und Gesellschaftsumständen auseinanderzusetzen, Problemkonstellationen zu bewerten und praktikable Lösungskonzepte zu erarbeiten.

Nur so kann dem suchenden Gläubigen eine echte Hilfestellung angeboten werden, wenn er sieht, daß der katholische Glaube sehr wohl lebbar ist, ohne den Glauben an die Zeit anpassen zu müssen. Es bedarf natürlich eines Gottvertrauens und einer gewissen Portion gesunden Menschenverstandes, dem Menschen von heute entgegenzueilen,

die Hand zu reichen und ihn zum und im Glauben zu führen.

Daß die Aufgabe oder Relativierung von Glaubenswahrheiten eine Sackgasse ist, haben uns die letzten 50 Jahre mehr als zu Genüge geoffenbart. Aber eine nur einfache Darlegung der wahren Glaubensprinzipien ohne jeglichen Transfer und ohne Aufzeigen der tatsächlichen Anwendbarkeit und "Lebbarkeit" ist mindestens eine genauso schlimme Sackgasse. Uralte katechetische Lehrbücher und Methoden ("Hauptsache vorkonziliar!") sind für den ratlosen Gläubigen keine Hilfestellung.

Der Glaubenskurs ist auch bewußt zeitoffen konzipiert, um genügend Zeit für
die Aussprache und Besprechung von
Problemen des Glaubenslebens im 21.
Jahrhundert zu haben. Voraussichtlich
wird der gesamte Durchlauf zwei Jahre
dauern.

Am 11. Oktober 1962 begann das zweite Vatikanische Konzil. Die Umstände lassen kein glänzendes Jubiläum erwarten: Der versprochene "neue Frühling" läßt auf sich warten, viele in der Kirche richten sich aufs Überwintern ein.

Dennoch: Der 50. Jahrestag wird der Diskussion um das Konzil, seine Dokumente, seinen Geist und seine Früchte neuen Auftrieb geben. Mehr als bisher wird man dabei auch auf Literatur zurückgreifen können, die das Konzil nicht als den großen Umbruch darstellen will, sondern historisch und kritisch in den Gesamtzusammenhang der bisher 21 großen Konzile einordnet. Wir nennen auf S. 17 einige Titel.

Außerdem lohnt es sich natürlich immer wieder, neben den Neuerscheinungen auch auf Bücher und Artikel von Zeitgenossen des Konzils zurückzugreifen, die sich nicht an seiner Umdeutung zu einem Signal des Bruches mit der Vergangenheit beteiligen wollten, sondern auf Wahrung der Tradition bestanden. Aus "Wohin steuert der Vatikan? Papst zwischen Religion und Politik", (1973) von Reinhard Raffalt bringen wir als Leseprobe einen Abschnitt über den Abschied der Kirche vom Latein.

Latein - das Gefäß der Einheit

Von Reinhard Raffalt

Am Germanicum wie in allen päpstlichen Kollegien und Universitäten wurden bis etwa 1970 die meisten Vorlesungen in lateinischer Sprache abgehalten. Ihre volle und elegante Beherrschung gehörte zu der römischen Bildungsform, die schon wenig später mit Begeisterung verleugnet werden sollte. Als einer der Großmeister des Lateins seine letzte Vorlesung in dieser Sprache hielt, endete er mit Senecas ernstem Wort: »Quidquid aetatis retro est, mors tenet« - was von unserem Leben hinter uns

liegt, besitzt der Tod. Angesichts der momentanen Betretenheit seiner Zuhörer fügte er, Cicero abwandelnd, mit dem Lächeln des alten Mannes hinzu: »Ergo sapere audete« - also entschließt euch, weise zu sein. Ob jene wirklich weise waren, die eine Universalsprache abschafften, auf welche keine Nation einen Sonderanspruch hatte, wird eine künftige Zeit durch Beifall oder Anklage beurteilen. Im Augenblick des kirchlichen Verzichts auf die klassische Weltsprache waren jedoch die Gründe

ihrer Gegner wenig prinzipiell. Man entsagte dem Latein nicht, weil es unpraktisch geworden war. Man verurteilte die alte Sprache, weil man ihren Zwang zur Klarheit des Denkens als unbequem empfand. Natürlich kann man auch auf lateinisch Unsinn sagen, aber es ist schwieriger, ihn zu verschleiern. Wer das Latein ernst nimmt, kann pathetisch, zynisch, ironisch sein, aber er wird sich plagen müssen, einem nebulösen Gedanken Worte zu verleihen, ohne gleichzeitig offenzulegen, daß sein Latein miserabel ist. Wer die Unterscheidung zwischen dem Wesentlichen und dem Nebensächlichen nicht getroffen hat, bevor er spricht, dem geht iede lateinische Konstruktion in die Irre. Furcht vor der Luzidität des Gedankens, Zweifel an der Fähigkeit zur Präzision des Wortes waren zwar geleugnete, aber konkrete Anlässe für den Klerus, sich auf die Volkssprachen zurückzuziehen.

In der alten Kirche war die Disziplin der priesterlichen Lebensform das Resultat eines Prozesses gewesen, worin Glaube, Denken und Sprache



Reinhard Raffalt - Photo von http://www.esys.org/raffalt/index.html

einander integrierten. Ohne Unterschied von Rassen und Nationen erfuhr die ganze katholische Welt an sich selbst die Einheit im Geiste. Erst in den Jahren nach dem Konzil und gegen dessen ausdrücklichen Willen gab der Klerus das Gefäß dieser Einheit preis - nicht im spektakulären Protest gegen die Kirchensprache, sondern im stillen Verzicht auf ihren Gebrauch. Eine gleichwertige Ausdrucksform der Universalität zu schaffen, kam bisher niemand in den Sinn.

Neue Bücher zum 2. Vatikanum:

Brunero Gherardini: Das Zweite Vatikanische Konzil - ein ausstehender Diskurs. Carthusianus-Verlag 2010

Roberto de Mattei: Das Zweite Vatikanische Konzil - Eine bislang ungeschriebene Geschichte. Edition Kirchliche Umschau 2011

Agostino Marchetto: The Second Vatican Ecumenical Council - A Counterpoint for the History of the Council, University of Scranton Press 2010

Liebe Feunde und Leser,

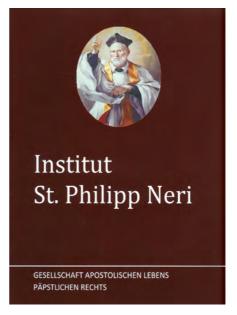
Sie sind der Stolz des Instituts St. Philipp Neri, denn die Tatsache, daß Sie dieses Heft in Händen halten, zeigt, daß Sie das Institut in irgendeiner Weise unterstützen. Für das Jahr 2011 haben wir über 700 Spendenquittungen versandt – da sind die Beter, die anonymen Spender und jene, die das Institut in irgendeiner Weise bekannt machen, natürlich noch nicht mitgezählt.

Zwei Bitten haben wir an Sie:

Die erste ist natürlich, daß Sie uns mit Ihrer Unterstützung treu bleiben. Nur wenn sich die Last auf viele Schultern verteilt, kann etwas Großes dabei herauskommen. Es ist so: Ohne Ihre Hilfe geht es nicht!

Die zweite Bitte lautet: Machen Sie das Institut St. Philipp Neri weiter bekannt! Sicher gibt es viele Berufungen in Deutschland, und mancher junge Mann wäre froh, wenn er die Möglichkeit kennen würde, Priester im Institut zu werden

Außerdem müssen wir die Zahl der Spender vermehren, denn noch immer drücken uns Schulden und ein sog. strukturelles Defizit, d.h. wir nehmen immer noch weniger ein als wir ausgeben, damit das St. Afra-Stift gut gepflegt wird und eine echte Oase katholischen Lebens sein kann.



Wir haben ein Hilfsmittel erstellt, das Ihnen dabei helfen kann, Freunden und Bekannten das Institut näher zu bringen. Diese Präsentationsmappe können Sie gerne auch in größerer Stückzahl bei uns anfordern. Sie schildert, was bisher erreicht wurde und stellt die Pläne und Möglichkeiten aber auch einige Schwierigkeiten vor. Antworten auf häufig gestellte Fragen und Tips, wie man das Institut unterstützen kann, runden den Inhalt des Heftes ab.

Natürlich ist es am schönsten und wirksamsten, wenn Sie eine solche Mappe persönlich weitergeben können. Bestellen Sie zu diesem Zweck gern solche Hefte in ausreichender Zahl. Wir können aber auch von Berlin aus ein solches Heft an Personen schicken, deren Anschrift Sie uns mitteilen. Es ist uns am liebsten, wenn wir dabei darauf hinweisen dürfen, von wem wir die jeweilige Adresse erhalten haben.

Übrigens: Alle unsere Druckerzeugnisse werden so kostengünstig wie möglich erstellt. So stammt etwa das Layout der Präsentationsmappe von zwei Gymnasiasten. Unser Sekretär hat dann die nötigen Korrekturen und Feinabstimmungen vorgenommen. So ging es von seinem Schreibtisch direkt in den Druck und kostet in der Herstellung €0,52 pro Stück.

Sich auf die Güte Gottes und der Spender verlassen zu dürfen, ist zumeist beglückend. Bisweilen kann das Vertrauen aber auch schwer erprobt werden. Helfen Sie uns weiter, und geben Sie anderen die Möglichkeit, uns zu helfen. Vergelt's Gott!

Kiek ma, een Christlicher

Auf dem Weg zur ersten Redaktionskonferenz – und ich hatte noch keine Geschichte für "Kiek ma een Christlicher". Unser Chefredakteur ist dabei und traut seinen Augen nicht: Ein großer, stämmiger Mann kommt begeistert auf mich zu: "Mensch, Herr Pfarrer, schön Sie wiederzusehen! Diesmal sammle ich für 'nen 10 jährigen Jungen, der is' furchtbar krank." Nun, diesmal hatte ich auch etwas für seine Sammelbüchse, denn bei unserem letzten Treffen war er leer ausgegangen. Trotzdem schenkte er mir damals das Set seiner "Glückssteine" (was immer das ist …), das sonst nur Spender bekamen. Der Preis: Er wollte mich einmal umarmen. Ich ließ es geschehen; es tat nicht weh, es war nicht unkeusch, aber es war sicher großes Theater für alle, die – mitten auf dem Hackeschen Markt - dabeistanden.

Diesmal bekam ich wieder meine "Glückssteine" – sie waren hübscher als beim letzten Mal, verschiedenfarbig wie Murmeln. "Rot wie die Liebe, die Nächstenliebe natürlich. Grün für die Hoffnung, gelb wie der Neid – damit keiner auf Sie neidisch ist – und blau wie die Treue", erklärte mir der Spendensammler. "Aber ich muß Sie doch noch einmal umarmen!" Gesagt, getan. Alles nur Theater? Immerhin, unser Chefredakteur hatte längst auch eine Münze gezückt. Aber der Spendensammler hat es nicht einmal bemerkt.

Gottesdienste in der	Fastenzeit Karwa	oche und an	Ostern
Gottesalenste in dei	rasiciizcii, ixai wu	iche unu an	OSIGIII

9.30 Uhr	Beichtgelegenheit
	Hochamt
	Beichtgelegenheit
	Palmweihe, Prozession und Levitenamt
17.00 Uhr	Beichtgelegenheit
18.00 Uhr	Hl. Messe
8.30 Uhr	Karmette
19.00 Uhr	Levitiertes Abendmahlsamt, anschl.
	Stille Anbetung (Ölbergstunde) u.
	Beichtgelegenheit
8.00 Uhr	Karmette, anschl. Beichtgelegenheit
14.00 Uhr	Beichtgelegenheit
15.00 Uhr	Liturgie vom Leiden und Sterben un-
	seres Herrn Jesus Christus unter Mit-
	wirkung des Palestrina Ensemble
anschl.	1. Tag der Novene zum Barmherzigen
	Jesus (am Hl. Grab)
	Beichtgelegenheit
8-30 Uhr	Karmette, das Palestrina-Ensemble singt
	Allegri und Vittoria
21.00 Uhr	2. Tag der Novene zum Barmherzigen
	Jesus (am Hl. Grab)
	Levitierte Osternacht
anschl.	Speisenweihe und "Osterfrühstück"
	im Gemeindesaal
	Novene zum Barmherzigen Jesus
10.30 Uhr	Levitenamt unter Mitwirkung des
	Palestrina Ensemble Berlin
	Speisenweihe
	Novene zum Barmherzigen Jesus
	Levitenamt
	Ostereiersuchen für die Kinder
17.45 Uhr	Novene zum Barmherzigen Jesus
10.00.11	(Sa. 8.45 Uhr)
	Hochamt (Sa. 9.00 Uhr)
10.30 Unr	Levitenamt mit Erstkommunion
	18.00 Uhr 8.30 Uhr 19.00 Uhr 8.00 Uhr 14.00 Uhr 15.00 Uhr

Gottesdienstzeiten für Trier und Potsdam erfragen Sie bitte für Trier unter Tel. 0651/9945888, für Potsdam unter Tel. 030/20606680